

12. OBERAARGAUER SCHNOREGYGE-FESCHT MIT GEBURTSTAGSFEIER **Die Aarwanger jubilieren, die Polen brillieren**

Das 12. Oberaargauer Schnoregyge-Fescht in der Mehrzweckhalle in Aarwangen steht im Zeichen des 20-Jahr-Jubiläums der «Schnoregygeler vo Aarwangen». Die fast 300 erschienenen Liebhaber der Mundharmonika-Musik sorgen für eine familiäre Stimmung. Man kennt und schätzt sich halt. Durchs Programm führt eines Unfalles wegen nicht wie gewohnt Roland Moser (Aarwangen), sondern Mario Wyss (Egerkingen), der musikalische Leiter des jubilierenden Vereins.

Zum Gaudi des Publikums zeigen die 10 Mitglieder der «Schnoregygeler vo Aarwangen», wie 1996 alles begonnen hat. Als damalige Anfänger liess man sich trotz zuweilen falscher Töne nicht aus der Ruhe bringen. Das Resultat der 20-jährigen Arbeit lässt sich hören. Das beweist das 10-köpfige Ensemble eindrücklich mit «Oh Susanna », einem Boss-Buebe-Potpourri, «Capri-Fischer» und weiteren Ohrwürmern: Chapeau.



Nun sind die «Muulörgeler vom Höcklistei» an der Reihe, die am 17. September in ihrer Heimatgemeinde Einsiedeln CD-Taufe feierten. Mit «Lara's Theme» spielt sich das Trio mit Leo Buner (Melodie), Ruedi Enz (Bass) und Margrith Enz (Akkord) in die Herzen des Publikums und erntet dafür starker Applaus. Nach dieser zuerst beschwingtem, dann gefühlvoll-sentimental endenden «Schiwago-Melodie» folgt die rassig-feurige «Tarantella Napoletana». Die nächsten musikalischen Stationen sind Südamerika mit dem Tango «El Choclo» und Frankreich mit «Valse Musette». Die erklatschte Zugabe ist eine Art Liebeserklärung an die 1969 als 27-Jährige bei einem Autounfall tödlich verletzte Sängerin Alexandra: «Sehnsucht heisst das alte Lied der Taiga».

Mit ansteckender Spielfreude präsentiert sich das 1990 gegründete «Trio Flagranti» aus Liestal mit Vinzenz Blum (Bass), der temperamentvollen Nelly Blum (Melodie) und Ursula Kocher (Akkord). Komponist Kienholz scheint bei Schnoregyge-Insidern eine feste Grösse zu sein. So jedenfalls lässt sich der Kommentar einer direkt vor der Bühne am Tisch 3 sitzenden Stadzürcherin deuten, die sofort bemerkt, dass das Liestaler Trio gleich zwei Kienholz-Werke spielt: «Nochmals Kieni.» Nach dem fünften Stück «Dr luschtig Gätzibrunner» ist aber noch nicht fertig lustig. Das «Trio Flagranti» interpretiert nämlich logischerweise den starken Applaus mit dem Wunsch nach Zugaben und liefert noch zwei. Jetzt tritt erneut die ihren 20. Geburtstag feiernde Aarwanger Formation auf die Bühne, die sich unter anderem mit dem einst von Frank und Nancy Sinatra gesungenen «Something Stupid», Mani Matters «Hemmige» und einer Zugabe von ihren dankbaren Fans verabschiedet.

22.30 Uhr. Bei «normalen » Konzerten ist zu dieser fortgeschrittenen Stunde und nach inzwischen zweieinhalb Stunden Musik die Zeit gekommen, wo sich der organisierende Verein von seinen Besuchern mit dem Wunsch nach einer guten Heimkehr verabschiedet.

Fulminanter Abschluss

Nicht so bei den jubilierenden «Schnoregygeler vo Aarwange». Deren Chef Mario Wyss sagt nämlich um 22.30 Uhr als Höhepunkt des Abends das polnische «Trio Con Brio» mit dem 79-jährigen Urgestein Zygmunt Zgraja (melodische Mundharmonika), Robert Kier (Akkordmundharmonika) und Janusz Zajac (Bassmundharmonika) an.

Bevor das smart gekleidete Trio aus Polen loslegt wie die Feuerwehr, übergibt es Mario Wyss zuhanden dessen Verein kulinarische Leckerbissen aus Polen: eine sympathische Geste. «Das ist absolute Weltspitze», sind sich die Kenner am Tisch 3 einig. Nicht nur sie. Das «Trio Con Brio» spielt auf höchstem Niveau und deckt dabei die klassische Musik ebenso ab wie Unterhaltungsmusik und Folklore. Auch ein Potpourri des Musicals «My fair lady» ist dabei. Der trotz seines Alters schier unermüdliche Zygmunt Zgraja verrät bei seinen Ansagen der Stücke viel Humor und schwärmt von der «schönen und ruhigen » Melodie «What a wonderful world», die nun, gefolgt von «Spanish Eyes» und «Strangers in the night» zu hören ist. Kaum zu glauben, aber der am 11. Mai 1937 Geborene setzt noch einen drauf und spielt virtuos auf der «kürzesten Mundharmonika der Welt», die geschätzte vier Zentimeter lang ist. Da bleibt nur noch pures Staunen und die nachmitternächtliche Erkenntnis «What a wonderful night».

HANS MATHYS

Aus der Zeitung Oberaargauer vom Donnerstag, 27. Oktober 2016



Foto: Hansruedi Wyss